

# Der Demissions-Sekretär

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457156>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Demissions-Sekretär

Von Kurt Schenker

Gottfried Siebenmann konnte nicht mehr schlafen. Seine Nerven spukten, waren total kaputt. Was ihn drückte, hatte er noch keinem Menschen ver-raten. Nur dem scharfen Auge von Frau Marianne war es nicht entgan-gen: Gottfried Siebenmann war noch in keinem Komitee für das kommende große Fest.

Das wurnte ihn. Denn er hatte vier Klassen Sekundarschule besucht, brachte es beim Militär bis zum Ge-freiten im hintern Glied, gehörte der städtischen Feuerwehr als Wendrohr-führer an und adressierte Tag für Tag auf der Bank soundsobiele Briefe an die höchstgestellten Persönlichkeiten.

An Fähigkeiten konnte es ihm als ganz gewiß nicht fehlen. Es war übri-gens ein offenes Geheimnis in der klei-nen Stadt, daß man jeden, auch den dümmsten, am gegebenen Ort gebrauch-chen konnte.

Da — vier Wochen vor dem Feste, als jede Aussicht, noch in ein Komitee berufen zu werden, geschwunden war, — entschloß er sich zu einem entschei-denden Schritte. Er ging zu seinem Fürsprecher, den er seit seiner leidlichen Erbschafts-Geschichte wegen den 500 Fränkli von Tante Agathe sel. kannte, und fragte, was zu machen sei.

Der Rechtsgelehrte wiegte einige Male den Kopf, setzte den Kneifer auf die Nase und blätterte im Organisa-tionsstatut des Festes.

„Ja, Siebenmann,“ meinte er, „das ist nicht leicht, denn alle Komiteesitze sind schon vergeben. Aber gestern wurde ein neuer Dienstzweig geschaffen, ein Sekretariat zur Erledigung der sich häufenden Demissionen. — Vielleicht wäre . . .“

Weiter kam er nicht. Denn Sieben-mann ergriff den Hut, drehte sich auf dem Absatz, sagte noch etwas wie einen flüchtigen Dank, und — war fort.

Im Organisationskomitee empfing man ihn mit offenen Armen. Endlich! Eine neutrale und uninteressierte Per-sönlichkeit hatte man in der Tat schon lange gesucht: Gottfried Siebenmann trat als Demissionssekretär in Aktion!

Und er ging raffiniert vor. Erst ließ er jede der aus Meinungs-differenzen in den Komitees hervorgegangene und natürlich unüberlegt ausgesprochene Rücktrittserklärung acht Tage lang lie-gen, am neunten früh schrieb er dem Demissionär, dieser möge doch die flotte Durchführung des Festes durch seinen Entschluß nicht in Frage stellen, und am Abend des gleichen Tages konnte er dann jeweils dem aufatmenden Or-ganisationskomitee mitteilen, daß die Herren Gelb, Schwarz, Braun und Blau sich im Interesse einer reibungs-losen Abwicklung des Festes“ bereit er-klärt hätten, die Demission zurückzu-ziehen.

So ist der treffliche Verlauf des Fe-stes und der vorzügliche Rechnungsab-

## Wie man's macht!

Jacob Ref



Prinzipal Sie sind 32 Jahre alt, haben 4 Kinder, sprechen englisch, französisch und spanisch und waren vor vier Jahren Direktor der A. G. Meyer — gut, Sie können eintreten. — Sie brauchen zum Leben? — na, sagen wir 170 Franken — gut, ich gebe Ihnen 175, aber nicht daß Sie etwa unsere Firma nur als Sprungbrett benutzen und — — —

schloß zu einem großen Teil Gottfried Siebenmanns Werk. Schlicht stand er zwar während des Festes immer im Hintergrund. Aber er durfte sich doch seiner Wichtigkeit bewußt sein. Das Organisations-Komitee hielt große Stücke auf ihm.

Vor acht Tagen erstattete er seinen Schlußbericht. Er hatte, wie verlautet, zwischen 150 und 160 Geschäfte zu erledigen. Er tat es mit der souveränen Ueberlegenheit eines großen Menschen-kenners.

\*

### Lieber Rebelspalter!

Am Wege, der von Dornach zu den Anthroposophenhäuschen hinaufführt, steht ein biederer Trainsoldat und schaut sich den Platz an, wo Rudolf Steiners neuer Tempel hin soll.

Er sucht Teilhaber für seine Gedanken und wendet sich an ein paar heraufsteigende Damen: „So chunnt ez do de neu Seelezirkus häre?“

### Konfektion oder Maßanzug

Im Wartzimmer eines Gerichtes kommt ein Anwalt auf einen jungen Kollegen zu und fragt ihn: „Erlauben Sie, Herr Kollega, ist Ihr Anzug nach Maß gemacht oder tragen Sie Konfektion? Sollte das letztere der Fall sein, so mache ich Sie darauf aufmerksam, daß Sie eine Buße zu gewärtigen haben“. Der junge Kollega ist erstaunt ob dieser Frage und versichert, daß er nur Maßanzüge trage. „Gut, ich wollte Sie nur vor Unannehmlichkeiten bewahren, es steht nämlich in der Gerichtsordnung dieses Kantons die Bestimmung: Die Herren Anwälte haben in angemessener dunkler Kleidung zu erscheinen.“

Schwerenlöcher

Restaurant  
**HABIS-ROYAL**  
Zürich  
Spezialitätenküche